

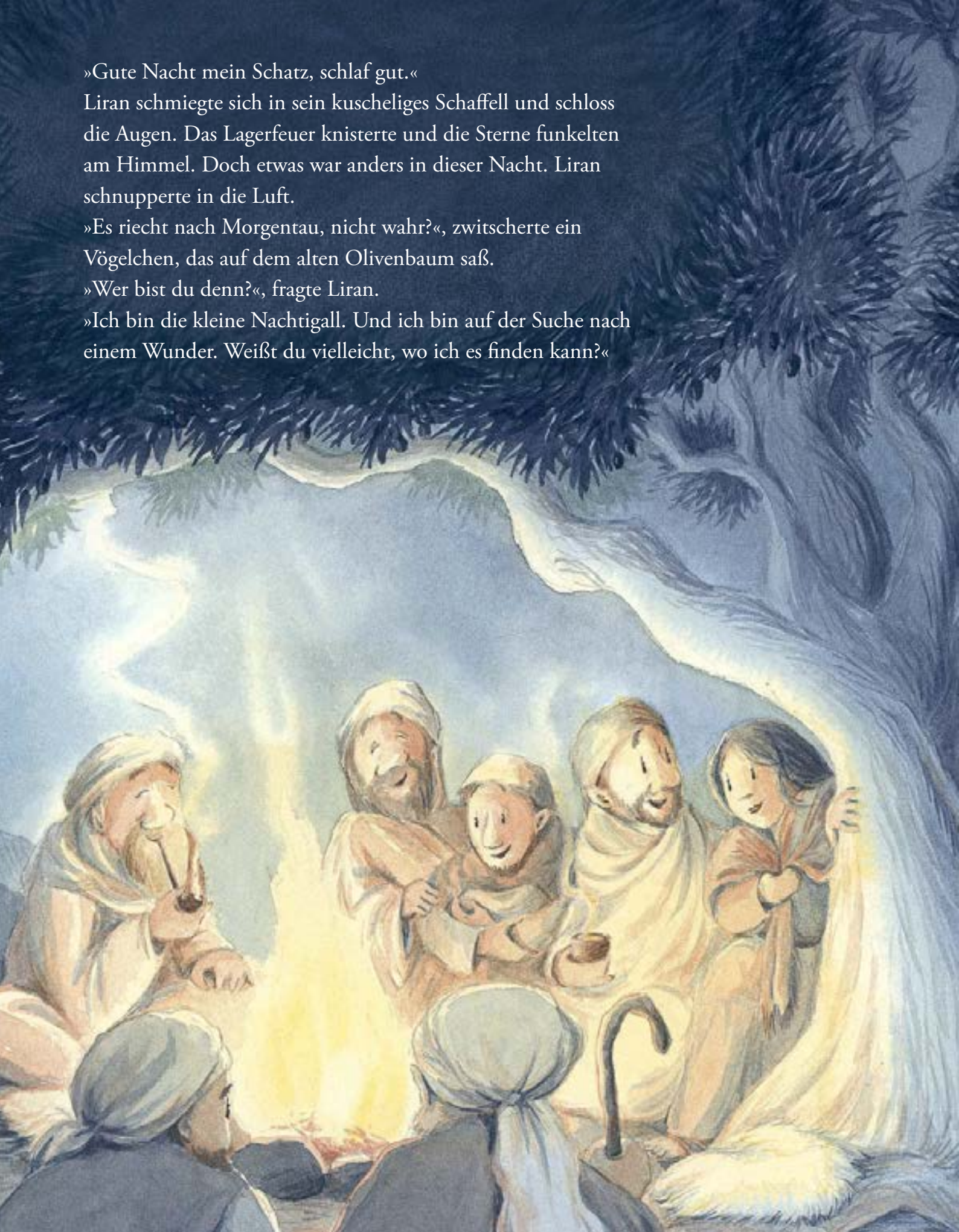
»Gute Nacht mein Schatz, schlaf gut.«

Liran schmiegte sich in sein kuscheliges Schaffell und schloss die Augen. Das Lagerfeuer knisterte und die Sterne funkelten am Himmel. Doch etwas war anders in dieser Nacht. Liran schnupperte in die Luft.

»Es riecht nach Morgentau, nicht wahr?«, zwitscherte ein Vögelchen, das auf dem alten Olivenbaum saß.

»Wer bist du denn?«, fragte Liran.

»Ich bin die kleine Nachtigall. Und ich bin auf der Suche nach einem Wunder. Weißt du vielleicht, wo ich es finden kann?«

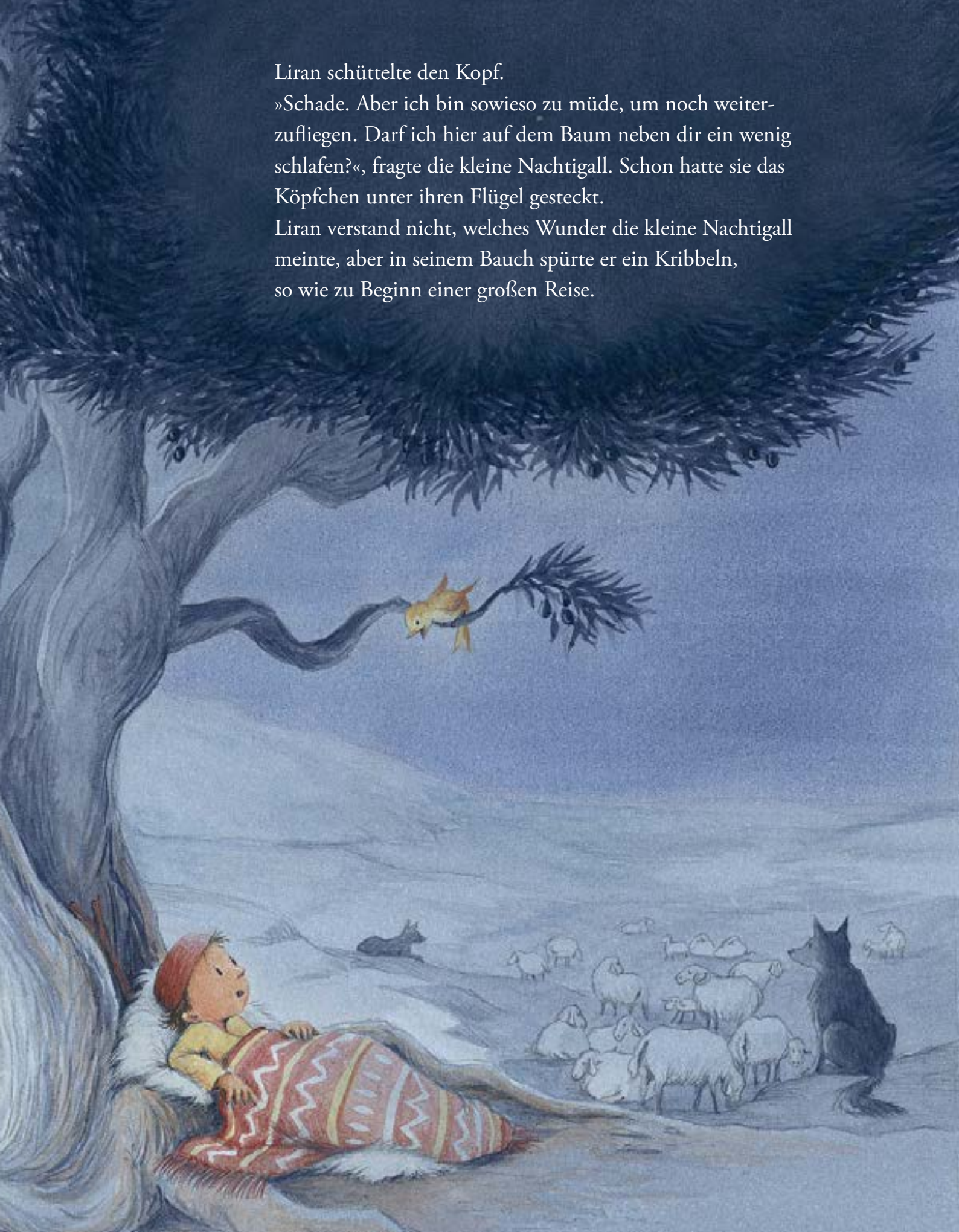




Liran schüttelte den Kopf.

»Schade. Aber ich bin sowieso zu müde, um noch weiterzufliegen. Darf ich hier auf dem Baum neben dir ein wenig schlafen?«, fragte die kleine Nachtigall. Schon hatte sie das Köpfchen unter ihren Flügel gesteckt.

Liran verstand nicht, welches Wunder die kleine Nachtigall meinte, aber in seinem Bauch spürte er ein Kribbeln, so wie zu Beginn einer großen Reise.







Im Lager der Hirten war jetzt Ruhe eingekehrt. Auch Liran hatte seine Augen geschlossen. Im Traum hörte er himmlischen Gesang. Doch halt, das war kein Traum. Liran schlug die Augen auf und schaute nach oben. Dort schwebten Engel und sangen von dem Wunder der Geburt eines Kindes im Stall. Das Kind hieß Jesus. Gott selbst hatte ihn auf die Erde geschickt, um den Menschen Heil zu bringen. Aufgeregt sprang Liran von seiner Schlafstatt auf. »Vater!«, rief er. »Wacht alle auf! Ein ganz besonderes Kind ist zur Welt gekommen!«



Doch die Hirten waren schon längst wach, auch sie hatten den Gesang der Engel gehört.

»Lasst uns das Kind suchen!«, riefen alle begeistert.

»Erst müssen wir noch die Herde zusammentreiben«, sagte Manoah, der Oberhirte, streng, »vorher können wir nirgendwo hingehen.«

Aber so lange konnte Liran unmöglich warten.

»Lieber Vater«, bat Liran, »kann ich nicht schon vorausgehen?«

Doch Elie, Lirans Vater, schüttelte nur den Kopf: »Du bist noch zu klein, um alleine unterwegs zu sein. Was, wenn du dich verläufst?

Geduld, mein Schatz, du wirst das Kind noch früh genug zu Gesicht bekommen.«





Traurig lief Liran zum Olivenbaum. Wo war denn eigentlich die kleine Nachtigall? Er musste sie wecken. Vielleicht würde sie ihm helfen. »Liebe Nachtigall, wach auf! Die Engel waren hier ... das Kind im Stall ... der Heiland ... wir müssen es suchen, jetzt sofort!«, rief Liran.

»Also das ist das Wunder, von dem alle erzählt haben«, staunte die kleine Nachtigall, noch ganz verschlafen.

»Kommst du mit mir?« fragte Liran. »Ich kenne den Weg nicht.« Die kleine Nachtigall sah nach oben. »Schau mal, der Stern, der ist wohl mit den Engeln gekommen. Der zeigt uns den Weg.«



Liran war eigentlich nie ungehorsam. Aber er spürte, dass dieses Ereignis sehr wichtig war und keinen Aufschub duldete. Er nahm all seinen Mut zusammen und schlich sich aus dem Lager.

Gerade als er sich ins Dunkel der Nacht aufmachen wollte, fühlte er einen weichen, warmen Flaum an seinen Beinen. »Halt«, protestierte Nelu, sein liebstes Lamm, »du kannst doch nicht ohne mich gehen.«

»Pst«, raunte Liran seinem kleinen Freund zu. »Du weckst noch alle auf.« Sanft strich er dem Lämmchen über den Kopf. »Du kannst wohl auch nicht warten.

Natürlich nehmen wir dich mit.«





